

# Der Pendelfasuar

(Hippalectryo uniappendiculatus)

Kuhnert-Grafmann,  
farbige Tierbilder 20



Die Kasuare gehören zu den Kurzflüglern oder Laufvögeln und bilden unter ihnen die eigentümlichsten Gestalten. Der Körper ist mit einem haarartigen Gefieder bedeckt; denn die Federfahnen sind nicht zusammenhängend, sondern die kurzen, steifen Fahnenstrahlen stehen weit voneinander entfernt und tragen keine Seitenfahnen, sie sind zerschlißen. Die den unteren Teil des Halses bedeckenden kurzen Federn werden auf dem Rumpfe nach hinten zu immer länger und ersezen, am Ende des Körpers lang herabhängend, den fehlenden Schwanz. Die Flügel haben an Stelle der Schwungfedern fünf runde, lange, spitze Stacheln von hornartiger Masse; und die drei nach vorn gerichteten Zehen an den Füßen der hohen, dicken und kräftigen Beine sind mit starken und spitzigen Nägeln versehen. Auf dem Kopfe befindet sich eine durch Aufstreibung des Stirnknorpels hervorgebrachte und mit einer hornartigen Masse überdeckte Erhebung, die Helm genannt wird. Der an seiner oberen Hälfte nackte Hals prangt in den schönsten, lebhaftesten Farben und hat vorn gewöhnlich an der Kehle ein oder zwei Hautfalten, auch Klunkern genannt.

Nach diesen pendelartigen Hautlappen am Halse trägt der in unserer Kolonie Neuguinea lebende Pendelfasuar seinen Namen. Über seine Lebensweise in der Wildnis ist wenig bekannt. Er ist ungemein scheu, bewohnt die dichtesten Waldungen und führt ein durchaus verborgenes Leben. Er sucht sich auf jede Weise den Blicken der Menschen zu entziehen, und es gelingt fast nie, seiner ansichtig zu werden. Bei dem geringsten Geräusch eilt er davon, und bei seiner Gewandtheit im Laufen gelingt es ihm bald, ein Urwaldbüschel zu erreichen, in das ihm kein Mensch zu folgen imstande ist.

Er nährt sich hauptsächlich von Pflanzenstoffen, doch soll er auch tierische Nahrung, wie Schnecken, Krebse u. dgl., nicht verschmähen. In den Urwaldungen Neuguineas bilden wohl abgefallene Baumfrüchte seine Hauptnahrung, und die scharlachrote saure Frucht einer Palme scheint er ganz besonders zu lieben. In den Tiergärten gedeihen die Tiere sehr gut bei einem Gemisch von Brot, Körnern, Äpfeln und anderen Früchten, doch verschlingen sie auch ohne weiteres junges Geflügel, dessen sie in ihrem Behälter habhaft werden können.

Unter den Sinnen ist das Gesicht am schärfsten, doch scheinen auch Gehör und Geruch gut ausgebildet zu sein. Die Stimme ist für gewöhnlich ein schwacher, dumpfer Kehllaut, geht aber im gereizten Zustande in ein wütendes Fauchen und Zischen über wie bei der Krähe und der Eule. Bei seinem Laufe führt er die geschicktesten Wendungen aus, kann 1 bis 1½ Meter hoch springen und auch vortrefflich schwimmen.

Von seinen Charaktereigenschaften ist nichts Gutes zu sagen. Er ist ein ungemein unverträglicher, boshafter und jähzorniger Vogel, der über seinesgleichen ebenso wütend herfällt, wie über andere Tiere, sie mit den scharfkraligen Füßen und dem Schnabel angreift und nicht selten tötet. Bisweilen werden einzelne so ungebärdig, daß sie ihre blinde Wut selbst an Bäumen auslassen. Der Mensch muß vor ihren boshaften, durchaus nicht ungefährlichen Angriffen stets auf der Hut sein.

Was man über die Fortpflanzung weiß, beruht auf den in der Gefangenschaft gemachten Beobachtungen. Das Weibchen legt drei bis fünf große, schön geförmelte, grüne Eier, dann aber übernimmt das Männchen alle Geschäfte der Mutter. Es brütet wochenlang mit regem Eifer und behütet und führt die Jungen, die allerliebste Geschöpfe sind, mit der größten Vorsicht und Sorgfalt.

Am längsten bekannt von den Kasuaren ist der die Molukkeninsel Ceram bewohnende Helmkasuar (*H. galeatus*). Vgl.: „Haacke und Kuhnert, Das Tierleben der Erde.“ Bd. II, S. 625 ff. Berlin. Verlag von Martin Oldenbourg.

Fachschule für  
angewandte Kunst  
Schneeberg  
Bäckerei  
3928